

Zeitraer Anzeiger

Ämliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postämtern 1.10 M.

Schriftleitung: W. H. Sauer in Köhleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Köhleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Franz Kaufmann Weig, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Köhleben Nr. 221. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reflektiert 20 Pf. Anzeigenannahme an Wochentagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtpostkasse Nebra — Bankverein Artzen.

Nr. 93

Donnerstag, den 8. August 1929

42. Jahrgang

Frankreichs Trabanten.

Wiederfindend hat man in der ganzen Welt der Saager Konferenz keine sehr günstige Prognose gestellt, da sich einem raschen Verlauf ungeheure Schwierigkeiten entgegenstellen. Neben den bekannten Hindernissen für eine baldige Klärung des Krieges dürfen auch die kleinen Quertreibereien nicht unbedacht bleiben, die von den sogenannten kleinen Reparationsgläubigern, in der Hauptsache jedoch von Polen und der Tschechoslowakei ausgehen. Das durch den Ausgang des Weltkrieges überlastete Polen hat im ersten Jahrzehnt seines Bestehens keine ganze Kraft daran gesetzt, sich seinen Weg für alle Ewigkeit zu sichern. Nach dem Ausbau der militärischen Sicherungsmethoden war Polen von jeher befreit, eine politische Sicherung, besonders seiner Westgrenzen, durch international garantierte Verträge, durch das berühmte Ost-Locarno, zu erreichen. Die eigenen politischen Kräfte Polens reizen dazu nicht aus, und so bemühte man sich dabei, mit Hilfe der östlichen Herrschenden französischen Freundschaft die Frage der Rheinlanddrängung mit der Sicherung der politischen Westgrenze zu verbinden und diese als Voraussetzung für die Räumung zu fordern. Im Laufe der Zeit ist man in Warschau mit seinen Wünschen und Forderungen immer feinfühler geworden. Während früher Jakseli vor aller Welt laut seine Ziele von der „Befreiung Polens“ durch die Zurückführung der Rheinlandbesetzung verband, hat er sich diesmal vor seiner Adresse nach dem Haag lediglich über die „wirtschaftlichen und politischen Aufgaben“ ausgelassen, die Polen im Haag zu lösen habe und deren wichtigste die Räumungsfrage sei, wobei die polnische Delegation „auf der Friedensordnung der polnischen Politik“ auf die Grenzänderung hinzuwirken wolle.

Polen hat vor der Konferenz und zu deren Beginn für seine Forderungen Stimmung zu machen versucht. Wenn auch gesagt werden kann, daß Jakseli bei Briand für seine Wünsche ein nicht mehr so geeignetes Ohr finden dürfte wie früher, da auch in den französisch-polnischen Beziehungen inzwischen einige Änderungen eingetreten sind, so darf doch nicht verkant werden, daß durch die in der Montagsrede der Hauptdelegierten der Mächte offenbar beschlossene Fingierung der Vertreter der kleinen Staaten zu den beiden ersten Sitzungen der Konferenz am Dienstag als Konferenzarbeiten nicht gerade erleichtert werden. Wenn man den Vertretern dieser Mächte somit den Charakter als offizielle Konferenzteilnehmer verleiht, so läßt sich dies weder mit den Voraussetzungen der Einberufung der Konferenz noch mit der wirklichen reparationspolitischen Lage vereinbaren, da bekanntlich der polnische Reparationsanteil nur wenige 100 000 Mark beträgt und die Tschechoslowakei infolge der Übernahme des alten österreichischen Staatsbusses überhaupt nichts erhält. Zu der Verwertung der reparationspolitischen Forderung der Konferenz durch das Erscheinen der kleinen Mächte kommen die Schwierigkeiten in der Frage der Rheinlanddrängung selbst. Natürlich weiß auch Briand, daß sich in Deutschland niemals eine Regierung finden wird, die es unternehmen könnte, für alle Zeiten das Unrecht an der Weichsel zu sanktionieren und auf den Wunsch Deutschösterreichs zu verzichten. Es steht aber zu befürchten, daß der französische Ministerpräsident versuchen wird, in der Verfolgung der bekannten militärpolitischen Ziele Frankreichs Polen und die Tschechoslowakei vor seinen Wagen zu spannen.

Diese Annahme hat um so größere Berechtigung, als Frankreich die ganzen militärischen Kräfte dieser beiden Zweckmächte jahrelang getragen hat. Es hat große gelbliche Opfer gebracht, hat seine besten Offiziere als Struktur nach Warschau und Prag geschickt, immer mit dem Ziele, im Osten Deutschlands starke militärische Positionen zu erhalten. Es ist ziemlich klar, daß nach französischem Wunsch Polen und Tschechien handeln werden, daß sie auf der Konferenz entweder das Echo Briands oder sein Wort sein, stets aber die deutsche Gegenpartei härten werden.

In maßgebenden deutschen Kreisen hat man die polnisch-tschechischen Anstrengungen mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Deutschland wird auf der Konferenz keinen Standpunkt mit Rücksicht in der Richtung geltend machen, daß auch bei Sitzungen der kleinen Mächte zu den beiden ersten Vollkungen dieser Mächte etwa ein nördliches Interesse an den Saager Reparationsverhandlungen, geschweige irgend ein Interesse an den politischen Liquidationsverhandlungen niemals eingeräumt werden darf. Von maßgebender Seite wird auf das Bestimmteste verhängt, daß die deutsche Delegation sich einer Sinsinuation der Vertreter auch nur Polens und der Tschechoslowakei zu den Verhandlungen am Dienstag eingeleiteten politischen Ausflusses energisch widersetzen wird. Die Beteiligung der kleinen Mächte an den beiden ersten Vollkungen ist also nach der Auffassung maßgebender deutscher Kreise nicht geeignet, Polen und der Tschechoslowakei die Erfüllung ihres Wunsches „Rheinlanddrängung nur gegen Garantieung des status quo in Mittel- und Osteuropa“ zu bringen.

Konferenzbeginn im Haag.

Strefemans bedeutungsvolle Rede

Die Saager Konferenz wurde um 11 Uhr durch den niederländischen Außenminister feierlich eröffnet. Auf dem Binnenhof hatte die Polizei eine glänzende Regelleistung getroffen. Alle Schaulustigen wurden von britischer Wache abgehalten. Nur Photographen und Filmoperatoren hatten Zutritt. Ein ganzes Meer von diesen Leuten umfand den Eingang, um diesen historischen Augenblick zu verewigen, und die Anzahl jedes Delegierten bot Gelegenheit zu neuen Ovationen. Der Konferenzsaal war bereits 20 Minuten vor Beginn der Sitzung bis auf den letzten Platz gefüllt. Auf den Pfeisertischen standen die Vertreter der internationalen Presse und Photographen dicht nebeneinander. Einige hatten sich auf den Seiten sitzend einen erhöhten Platz ausgesucht. Der himmelungsvoll in dunkelgrün gehaltene Saal mit brauner und goldener Holzverkleidung hatte für diese Sitzung eine bedeutende Veränderung erfahren. Ein großer Teil der Senatstische war entfernt worden, und an ihre Stelle ein tieferer ovaler Tisch, an dem die Delegierten in der bekannten Reihenfolge Platz nehmen sollten, aufgestellt. Schon lange vor Beginn der Sitzung herrschte auch hier lebhaftes Treiben. Die Delegierten standen, teils hinter ihren Sitzen, teils in Gruppen lebhaft plaudernd herum. Am ovalen Konferenzstisch saßen die Delegierten in Gruppen herum. Die deutsche Abordnung hat in der Mitte des Tisches ihren Platz erhalten. Hinter den einzelnen Staatenvertretern haben die Sachverständigen und Beamten des diplomatischen Korpas Platz gefunden. Neben Strefemann saß der linke Seite der belgische Finanzminister Houard, auf der anderen Seite Hirschberg, Curtius und Wirth. Hinter dem Sitz des Präsidenten sind die Plätze der Dolmetscher, die vom Völkerverbandssekretariat zur Verfügung gestellt worden sind.



Ankunft der deutschen Delegation im Haag.

Dr. Strefemann, Reichsminister Dr. Wirth und der holländische Außenminister van Vlokland, der sie begrüßt.

Umgekehrt 10 Minuten nach 11 Uhr gibt der holländische Außenminister, nachdem alle Delegierten Platz genommen haben, mit drei kurzen Hammer schlägen das Zeichen zur Pause, und lautlos tritt ein. Das Magnesiumlicht blüht auf, Photographen knippen und Filmoperatoren turbeln.

Nach herzlicher Begrüßungsansprache durch den holländischen Außenminister Belaarst van Blootland ergriff

Ministerpräsident Briand

das Wort. Er führte folgendes aus: Die Konferenz werde eine schwierige Aufgabe zu erfüllen haben, die nur mit gutem Willen zu lösen sei.

Der Erfolg der Konferenz werde nicht nur für die Interessen der beteiligten Länder, sondern für die ganze Menschheit von entscheidender Bedeutung sein.

Holland nehme an den Arbeiten der Konferenz nicht teil, jedoch habe Holland die geeignete Atmosphäre hierzu geschaffen, und das sei die unerlässliche Vorbedingung für die erfolgreiche Durchführung der Konferenz. Der Haag sei ein Symbol des Friedens. Er sei überzeugt, daß der Abschluss der Konferenz ein großer Schritt vorwärts auf dem Wege des Friedens sein werde und er wünsche dringend, daß dieser ein entscheidender Schritt sei. Alle Völker seien an der Lösung dieser Frage interessiert.

Der nächste Zusammenhang zwischen allen Völkern wachse heute im Bewußtsein der Öffentlichkeit.

Reichsaußenminister Dr. Strefemann

Er dankte zunächst der niederländischen Regierung mit herzlichem Worten für die großzügigen Vorbereitungen der Konferenz und insbesondere für die Sicherung der Arbeit der Presse. Der Haag sei für die Konferenz der geeignetste Ort als die Stätte, wo der Gedanke des internationalen Rechtes geboren worden sei und seinen Weg zur Ausführung gefunden habe. Zwar würden die kommenden Beratungen von nichteren wirtschaftlichen und finanziellen Erwägungen ausgehen und

die Folgerungen der Londoner Konferenz vom Jahre 1924 bilden. Demals sei es aber bei dem ersten Versuch geblieben, eine wirtschaftliche Liquidierung des Krieges herbeizuführen.

Wirtschaft auf neuer Grundlage.

Unsere heutigen Beratungen, führte Strefemann aus, werden auf der Arbeit der Sachverständigen beruhen. Aber

es ist klar, daß die wirtschaftlichen und finanziellen Ergebnisse nicht die einzigen dieser Konferenz sein werden. Die wirtschaftlichen Beratungen müssen auch politische Folgen haben, nicht nur für die Länder, welche, wie die Vertreter von Frankreich mit Recht behaupten, nach unter den Folgen des Krieges zu leiden haben, sondern für alle Länder der Welt. Die Leistungen, welche die hier vertretenen Länder schaffen müßten, werden nur möglich sein, wenn die Wirtschaft auf eine neue Grundlage gestellt wird. So sehr eine neue Weltwirtschaftsordnung voraus, welche sich damit beschäftigen wird, den internationalen Handel auf eine große Grundlage zu stellen. Ich hoffe, daß der Augenblick kommen wird, wo wir auf die Zeit, in der die europäischen Länder wirtschaftlich getrennt waren, ebenso politisch zurückblicken werden, wie wir heute in Deutschland politisch auf die Zeit zurückblicken, in der die vertriebenen Teile Deutschlands von hohen Gollmauern umgeben waren. Ein Fortschritt in dieser Richtung wird eines der wichtigsten Ergebnisse dieser Konferenz sein.

Arbeitsfreude und Friede.

Um zu arbeiten und zu produzieren brauchen aber die Völker Freude an der Arbeit und Befriedigung. Das ist eine der Unwägbarkeiten, die von dem größten deutschen Staatsmann der deutschen Nation empfohlen wurden. Auch in dieser Hinsicht hoffe ich auf ein gutes Ergebnis der Konferenz. Sie soll zu einer freudigen Zusammenarbeit auf der Grundlage völliger Gleichberechtigung und freierlicher Beziehungen zwischen den Nationen führen, die an dem Krieg teilgenommen haben.

Die Führer an die Spitze.

Es scheint mir, daß die Veröhnungs- und Verständigungsarbeit in der letzten Zeit langsamer fortschritt, als wir dies erwarten durften. Nichts ist sicherer zu ertragen, als enttäuschte Hoffnungen, und deshalb hoffe ich, daß diese Konferenz dazu beitragen wird, das Werk der Veröhnung und Zusammenarbeit wieder in dem gleichen raschen Tempo fortzuführen, wie dies vor einiger Zeit der Fall war. Ich bin mir der Schwierigkeiten, die noch zu überwinden sein werden, wohl bewußt, aber die Führer von Völkern dürfen nicht wanken, bis 99 v. H. hinter ihnen stehen. Wir müssen an der Spitze gehen. Auch in dieser Hinsicht ist der Haag der beste Ort, um einen Erfolg der Konferenz zu sichern.

Englands Finanzminister Snowden

gab dann eine kurze Erklärung ab. Auch er dankte der holländischen Regierung für die großzügige Aufnahme und Vorbereitung der Konferenz. Die Ergebnisse der Konferenz würden von größter Bedeutung für alle Völker sein.

Der englische Finanzminister hat jedoch, sich unmittelbar an Dr. Strefemann wendend, seine besten Wünsche dem belgischen Finanzminister Wirth und der holländischen Regierung und der Wiederherstellung der Arbeit zu wünschen. Er sagte hinzu, daß auch ein anderer Staatsminister, Koincaré, aus Gesundheitsgründen verhindert sei, an der Konferenz teilzunehmen.

Briand und Strefemann erhoben sich und dankten beide Snowden für seine Worte der Teilnahme. Damit war die öffentliche Eröffnungssitzung geschlossen.

Allgemein ist aufgefallen, daß die Ausführungen Briands, des holländischen Außenministers und auch des englischen Finanzministers von der Konferenz mit dem höchsten Beifall aufgenommen wurden, während die langen und für die Arbeiten der Konferenz bei weitem bedeutungslossten Ausführungen Dr. Strefemanns von den anwesenden Angehörigen mit Schweigen aufgenommen wurden. Wir wollen nicht hoffen, daß diese Tatsache als böses Omen gedeutet werden muß und daß die Annahme Berechtigung erhält, Deutschland liege eine schlechte Wahl vor. In letzterem Falle wäre langes Verhandeln ohne positives Ergebnis nur Vergeudung von Zeit, Geld und Nerven, die besser und nützlicher angewandt werden könnten.

Weise Ermahnung.

Zeitsungskommission — eine unerträgliche Privatlist.

London, 6. August.

Der „Observer“ gibt der britischen Abordnung für die Saager Konferenz einige Ermahnungen auf den Weg, die er deutlichlich nicht zu wünschen übrig lassen. Die Rheinlanddrängung bezeichnet das Blatt als außer Zweifel stehend, aber etwas mehr Gewißheit darüber, daß die Besatzungstruppen bereits am 31. August den Rückzug antreten würden, wird er erwünscht.

Wie aber, so fragt das Blatt, liegen die Dinge mit der Zeitsungskommission, deren Existenz eine lebendige Plage und eine untragbare Privatlist und nicht etwa ein Mittel der Wahrheitseffektivierung oder des Ausgleichs wäre. Den Außenminister Henderson werde man beurteilen nach seiner Festigkeit in der Frage der Rheinlanddrängung. Der Stand der Besetzung deutschen Bodens gehen ebenso tief wie irgendeine andere europäische Gefahr, und solange deutsches Gebiet nicht befreit ist, sei der Krieg noch nicht wirklich Kompromisse können hier gebildet werden.

In finanziellen Fragen stellt sich der „Observer“ vorbesichtig hinter Snowden. Großbritanniens habe als Land

Wirtschaften. Eine Klage gegen das Reich. Die Stadt hatte im Kriege für Ernährungsbedürfnisse ein Darlehen aufgenommen, das sie in der Inflationszeit zurückzahlen mußte. Das Reich verlangt nun 100prozentige Aufwertung. Da die Klage gegen das Reich gestellt ist, hat das Reich Klage erhoben und will, daß das Reich Aufwertung des Reichsrentenschein-Darlehens verlangt, bis die Reichsrente gestiegen ist.

Chemie. Kräutlein Landgericht hat Kräutlein Dr. G. G. mit 31 Jahren zur Landgerichtsämter ernannt worden. Er amtierte zum ersten Male als Vorsitzender der kleinen vierten Ferienkammer beim Landgericht Chemnitz.

Deflau. Der Feuerschutz in Anhalt hat sich, wie die Statistik ergibt, im letzten Jahre ganz erheblich vermindert. Die Zahl der Mitglieder der im Anhaltischen Feuerwehrcorps zum 30. September 1926 betrug 11 von 3185 im Jahre 1927 auf 5017 im Jahre 1928, also um nahezu 2000 gestiegen. Der Kreis Deflau zählt 26, der Kreis Bernburg 25, der Kreis Ballenstedt 15, und die Kreise Köthen und Zerbst zählen je 13 Wehren. Insgesamt stehen den 90 Wehren 23 Motorpumpen, 3 Dampfmaschinen und 133 Handpumpen mit etwa 35 000 Meter Schlauchleitungen zur Verfügung. Die Zahl der Wehren ist gegenüber dem Vorjahre um 44 auf 172 angewachsen.

Deflau. Einen furchtbaren Tod fand hier der achtjährige Schüler Helmut Jabel, Sohn des Kriegsinvaliden J. Der Knabe war auf einen Astbalken gekommen, um über die Mauer hinweg einen Kameraden zu gemeinsamem Spiel herbeizurufen. Als dieser auf den Hof kam, fand er den kleinen Jabel an einer über dem Hof gespannten, starken Schnur erhängt. Der Knabe selbst hat beim Vorbringen von dem Astbalken mit dem Kopf in der lose hängenden Schnur so verwickelt zu haben, daß er nicht wieder loskommen konnte. Er kam aus seiner furchtbaren Lage befreit konnte, was er erlitt.

Kleine Chronik.

Ein Auto das Thiemfelder hinausgeschleift. In Stalnes, einem Ort bei Wittenberg, fuhr ein Auto durch ein Feld, als es plötzlich auf den Kopf stand. Die Fahrer wurden durch die Wucht des Sturzes schwer verletzt. Die Ursache der Katastrophe ist bisher noch nicht bekannt geworden. Vor einigen Monaten hatte sich nicht weit von der jetzigen Stelle ebenfalls eine gleiche Explosion ereignet.

Autobrochschleifer in Warschau. Sämtliche Autobrochschleifer in Warschau sind in den Streit getreten. Es handelt sich dabei um einen Protest gegen die letzte Verkehrsordnung der Warschauer Stadthauptmannschaft. Die Stadtbehörden haben erklärt, daß sie weder über Straßensperren zurückzugeben noch sich mit den Autobrochschleifern in Verhandlungen einlassen würden. Die Polizei ist beauftragt, feierliche Kundgebungen zuzulassen.

Ausbreitung des Venenberger Volksrechts. Der bereits einige Wochen andauernde Volksrecht in der Venenberger Blödenstadt hat jetzt auch auf die Tarnopoler Blödenstadt übergriffen. In einigen Gegenden ist es zu starken Zusammenkünften zwischen den Streikenden und ortstreuen Streikbrechern gekommen. Die Polizei hat mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Die Schiffahrt des Spalato-Mariestieles eingestellt. Die südlawischen Handelslinien zwischen Spalato und Marisele ist eingestellt worden. Die Gesellschaft hat sich zu diesem Schritt veranlaßt gesehen, da sie, obwohl sie die einzige Linie ist, die Südlawien mit Marisele verbindet, von der südlawischen Regierung gar keine Unterstützung erhalten hat.

Frankische Zollfreier von der Veranbarung losgerissen. Der französische Zollfreier „Spandan“ brach nach sonstiger Meldung während eines schweren Taifuns von seiner Verankerung in Saigon los und wurde auf die See hinausgetrieben. Bisler konnte von dem Schiff keine Spur ermitteln. Am Bord befinden sich 20 Personen.

Der elektrische Tod. Auf der Baustraße nahe Klein-Neck in Weidenfels wurde von Unbekannten ein Draht zwischen zwei Bäumen gespannt und mit der Starkstromleitung in Verbindung gebracht. Von vier Bauernjungen, die nachts nach Hause gingen und den Draht betrübten, wurden drei getötet, der vierte schwer verletzt. Die Bäume stiegen an zu brennen.

Seit drei Monaten brennende Petrolcumjähre. In einer Petrolcumfabrik in Ploesti ereignete sich eine schwere Explosion, durch die ein Arbeiter getötet, sechs schwer und zahlreiche andere leicht verletzt wurden. Aus Moment wird ferner gemeldet, daß sich bei der seit 85 Tagen brennenden Petrolcum-Combé ebenfalls eine schwere Explosion ereignete, bei der aber glücklicherweise keine Menschen umkamen.

Zodessturz beim Europa-Rundflug.

Kurzlebares Ende des deutschen Piloten Hoffmann.

Paris, 6. August.
Bei den Flugprüfungen in Orly aus Anlaß des Europafluges ist der deutsche Fliegerführer Hoffmann tödlich gescheitert. Der Flieger Strab 2. 1 hatte bereits eine Notlandung vornehmen müssen. Da Dr. Eggert, der eigentliche Fliegerführer, zurückgeblieben war, wurde das Flugzeug von dem Fliegerführer Hoffmann geführt, der über dem Flugplatz von Orly völlig programmwidrig eine Zodeshöhe vornahm, bei dem eine der Tragflächen brach. Das Flugzeug stürzte wie ein Stein ab. Bei dem Anprall auf dem Erdboden wurde dem Flieger Hoffmann ein Stirnholz durch den Kopf gestößt.

Auch sonst war die deutsche Fliegerfahrt sehr von Unglücken verfolgt. Die Teilnehmer für den Vremittlofberbruchs-Weitbewerbs starteten am zwei Uhr in Gruppen zu je vier Fliegern. Der deutsche Flieger Bismarck blieb ebenso wie ein französisches und ein französisches Flugzeug mit einer Bombe kurz nach dem Start liegen. Sie mußten die Bräunung noch einmal wiederholen. Der deutsche Flieger Schütz und der französische Finat hatten einen leichten Unfall, bei dem die Maschine Beschädigungen erlitt. Die größte Gefährdung erzielte der Flieger Carberry auf einem deutschen Raab-Ragenstein-Apparat.



Der Erfinder der Venenberger.

Auf Schloß Welschbach stand der herzogliche Hof der Herzogin Elisabeth, Karl Freiherr von Welschbach im 70. Lebensjahre. Ihm verdanken wir die Erfindung des Gasglühlichts und des Osmitinlichts.

Nach dem Pariser Tributplan müssen wir zahlen:

In 58 Jahren 113 Milliarden 905,4 Millionen
In 1 Jahr (die ersten 37 Jahre) 2187 Millionen
In 1 Tag 6 Millionen
Alle 20 Minuten 85 000 Mark!

Der Plan bedeutet:

Verbreitung unserer Weisheit, bis das internationale Kapital alleiniger Herr der deutschen Wirtschaft ist.
Gefährdung des deutschen Bauern.
Vernichtung des Mittelstandes.
Verdrängung und Arbeitslosigkeit für den deutschen Arbeiter.
Staatsbankrott für Kinder und Hindertinder.

Reichsausschuß für Volksbegehren gegen Youngplan

Berlin. Das Präsidium des Reichsausschusses für das deutsche Volksbegehren gegen den Young-Plan erläßt einen neuen Aufruf. Unter anderem wird darin gesagt: „Die im Pariser Plan von

Deutschland geforderten Leistungen sind offensichtlich unerfüllbar. Kinder und Enkel werden mit seiner Annahme freiwillig der Tributpflichtigkeit und der Willkür unserer Gegner ausgeliefert, deren Ziel es ist, den nationalen Willen und die nationalen Lebensrechte unseres Volkes auf zu brechen. Angesichts dieser unerwünschten schweren Folgen darf es auf den Pariser Tributplan mit seinen betrags- und rechtswidrigen, eines großen Volkes unwürdigen Zusatzen nur die eine Antwort geben: Nein! Treibt ein in unsere Weiden! Seht zum Gelingen des großen nationalen Wertes — ein jeder nach seinem Können!“

Wirtschaftlicher Wochenbericht

Mitteil von der Mitteldeutschen Landesbank, Magdeburg, durch die Stadtsparkasse Wehra a. L.

Der Status der Reichsbank böte angesichts des Konjunkturstadiums genügend Anlaß, den hohen Diskont von 7 1/2% herabzusetzen; sie wird jedoch mit Rücksicht auf die ungelöste internationale Weltmarktlage und die noch nicht erfolgte Modifikation des Young-Planes noch daran festhalten. Der letzte Ausweis zeigt eine außerordentlich starke Entlastung; der Goldbestand hat abermals um 49 auf 2085 Millionen zugenommen. Der Gelddruck verringert sich weiter auf 5047 Millionen. Demzufolge haben sich die Zahlungsmittel beträchtlich vermindert und zwar insgesamt auf 59,3%. Genauso ist an den Zinsausgaben der Banken zu erkennen, daß die Rente des April und Mai überwinden ist. Die Abnahme der Kreditoren hat sich in eine Zunahme um insgesamt 288 Millionen geändert. Die schwärzliche Kassenlage des Reiches ist durch die hohen Steuereinzahlungen des Monats und den 50 Millionen Dollarsatz befriedigt. Das Reich hat die am 30. Juli fälligen Schuldzinsausweisungen restlos zurückgezahlt. Die Lage der Industrie gewinnt allmählich Anzeichen von Besserungen. Die während des Krieges verloren gegangene überragende Stellung der deutschen Maschinenindustrie auf dem Weltmarkt beginnt seit 1925 langsam und in der letzten Zeit beschleunigt anzukommen; sie betrug 1926 665 Millionen und 1928 1028 Millionen und im ersten Halbjahr 1929 599 Millionen. Gleichzeitig ist die fremdlandische Maschinenindustrie zurückgegangen. Die Stellung der deutschen Walzwerke ist im Juni gegenüber Mai und auch gegen die Stellung im gleichen Monat des Vorjahres gestiegen. Sie entspricht 91,20% der durchschnittlichen Stellung von 1913 im Deutschen Reich gegenüber den anderen Ländern. Die Förderer in den einzelnen deutschen Bergbauzweigen haben sich im Juni fast durchweg erhöht. Die Beschäftigungslage der Kleinindustrie ist, verglichen mit dem Vorjahre, gebessert; die Nachfrage nach Verbrauchsgütern ist gestiegen, die nach Werkzeugen ist gut. Der Umfang der Arbeitslosigkeit blieb bis 20. 7. nahezu unverändert auf dem Stand der letzten Woche. Dem Vorjahre gegenüber liegt eine Mehrbeschäftigung von 140 000 vor; wenn berücksichtigt wird, daß aus der Bevölkerungsbewegung ca. Das Doppelte dieser Zahl dem Arbeitsmarkt zugegangen ist, so ist trotz dieser Mehrbeschäftigung eine Besserung der wirtschaftlichen Gesamtlage zu konstatieren. Die Wirtschaftslage Mitteldeutschlands einschließlich Thüringens zeigt keine Veränderungen. Landwirtschaft und Bergbau waren gut beschäftigt. Die Lage in der Fahrzeug- und Automobilindustrie war schwierig, im Maschinenbau günstiger. Die Sommerer Spielwarenindustrie kann mit dem Gelingen von englischen und amerikanischen Aufträgen eine kleine Besserung verzeichnen. Der Großhandelsindex ist bis zum 24. b. M. 18. um 0,4% gestiegen. Das Ansehen des Reiches, besonders das der früheren Werte, erfuhr eine weitere Senkung. Die verhängnisvollen günstigen Momente konnten sich wegen der anhaltenden Ordellosigkeit nicht auswirken. Im Weltmarkt war Tagesgeld zeitweise sehr knapp; das Angebot in Privatdiskonten hat nachgelassen.

Spiel und Sport.

Am den Pokal der „Nordhäuser Zeitung“.

V.S.C. Sangerhausen — Preußen Nordhausen (Gaumeister) 4:1.
— Spv. Eisleben — B.F.B. Sangerhausen 2:1.

Pokal-Gruppenmeisterschaftsspiel am 11. August.

Spv. Eisleben — B.F.B. Eisleben. Am 18. August: Spv. Wader Nordhausen — V.S.C. Sangerhausen.

Zum Heimatsfest in Atern vom dortigen B.F.B. vor einer riesigen Zuschauermenge für den Fußballsport werden. Der Leistungsfähigkeit des B.F.B. I und B.F.B. II in einem sehr fairen Spiel von 2 mal 30 Minuten 4:4.

Vent Bonken fuhr mit den beiden Schiffen zunächst nach Keitum. Er wollte sich vor allen Dingen Sölves Umland entlocken. Sie mußten sich eilen, wenn sie vor dem Ort der Höhe Keitum erreichen wollten. Die See war ziemlich bewegt. Die Wellen tosen gegen die weißen Säulen, um gegen Stützen es düstige wie von Wellenkränzen blaue.

Die Wogen umspülten das Boot, das dreißigmal dahinschob, mit tausend Keelen und weißem Schnee, doch Vent Bonken sah nichts vor all der glühenden Schönheit. Wie vor tiefem Traum umfingern, lag er — er bemerkte nicht, was das Trauer der Schiffer bezüglich die Segel machte, was ihm sonst jeder etnen Beweis des Kapitans eingetrugnen hätte. Er sah auch nicht, daß der Schiffer, um seine Gedankenlosigkeit wieder gut zu machen, die Segel so schnell herunter, daß das Boot sich ganz auf die See legte und fast zum Sinken gebracht wurde —

Erst jetzt kam ihm alles, was er in der letzten Zeit erlebt, immer deutlicher zum Bewußtsein. Vieles, was ihm bisher unklar gewesen, gewann nun Form und Gestalt. Was er nicht wollte, reichte er sich annehmen, so daß er schließlich ein ziemlich vollständiges Bild vor sich hatte. Und dabei dachte ihn der Herr, daß er nicht aufsprang und mit kräftiger Hand die Segel reifte, was völlig unnötig war, um sich zu betätigen. Die Schiffer sahen ihn verwundert an und brachten die Sache gleichmäßig wieder in Ordnung.

Dann sah der Kapitän am Bug und schaute in die Ferne, die Hände in ohnmächtiger Wut geballt.
„Kommt es sein? Hatte das schöne seltsame Weib mit den unergründlichen Augen, die auch ihn fast verwirrt hatten, wirklich zugleich Jüngwarter Jertz und seinen Bruder betrogen?“

Voll Schauderns gedachte er der geüblichen Worte des Kranken. Schleppte diese furchtbare schöne Frau wirklich eine so schwere Schuld durchs Leben? Wie würde das Peter tragen, wenn er alles wüßte?

Und Peter wußte es. Nun verstand Vent das bedrückende Gebahren des Brubers, als er in der Nacht mit Sölve den Kranken zu Schiff brachte.

(Fortsetzung folgt.)

Nächte der Angst.

Ein Epil-Roman von Anny Wothje.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

II. Fortsetzung.

Sölve stieß die Tränen über die jungen Gesicht, als sie sah, wie die alte Frau über Jüngwarter Jertz, den man in die Küche trug, zusammenbrach und immer nur das eine flammelte:

„Mien Jung, mein liebe Jung!“

Da hob der Kranke seine matten Lider, blinnte groß und erlosch um sich.

„Dahem!“, flücherte er, die Hand an die schmerzende Stirn legend, „wieder dahem!“, Und dann ein einziger, leise jauchzender Laut: „Mutter!“

Und in schwingendem Jammer und herzerzitternder Wiederherstrebende weinten Mutter und Sohn.

Einmal gegen die beiden Schiffer, die Jüngwarter getragen, sich zurück. Vent Bonken aber, der gleichfalls mit Hand angelegt hatte, sagte:

„Er muß sofort zu Bett, seht, ihm schwindet schon wieder das Bewußtsein.“

Jart wie eine Frau löste er die Hände der Mutter Seiten, die noch immer ihren Sohn umlangen hielten, und mit einem mit Sölve bettete er Jüngwarter in eine der Buben an der Wand mit den beiden Kissen aus Eiderdaunen, in der Jüngwarter als Junge so föhlich geruht. Da schloß Jüngwarter sofort vor tiefer Erschöpfung die Augen.

Auch die schwache Kraft Mutter Sölves war zusammengebrochen, und ohne viel zu fragen, trug der Kapitän die alte Frau in die andere Bude. Da lag sie nun und sah mit großer, starrer Augen heiliger zu ihrem Sohn, der augenblicklich sanft schlief, und ein glückliches Lächeln huschte über ihre vergämten Büge.

„Dant, Herr“, sagte sie, dem Kapitän die Hand reichend, „John's Euch Gott.“

„Seine Urade, Frau Jertz“, meinte der Kapitän, „ich frage bald einmal wieder nach, wie es Euch und Euren Sohn geht.“

„Ja“, meinte Sölve, die inzwischen Detrod und Rabe abgeworfen hatte und bereits am Tische gesessen war, „jetzt laßt ab, Kapitan. Wir können Euch nicht gebrauchen, die Kranken müssen Ruhe haben.“

Sie trat mit ihm vor die Haustür.

„Vergeht meine Mutter nicht, Vent Bonken“, bat sie, aus ihren tiefliegenden Augen zu ihm aufsehend, „und redet mit ein wenig das Wort, Peter wird wohl meiner Schwester Weisheit gesagt haben, sonst richtet Ihr es aus.“

„Soll alles gelassen, meine Sölve“, versprach der Gemeiner. Wenn Ihr erlaubt, komme ich bald wieder und bringe Euch Besuch.“

Eine leichte Note lag über Sölves Antlit.

„Es hat keine Güte, Kapitan. Aber, wenn Ihr den Arzt noch mal schicken wollt?“

„Ihr weid mit aus, Sölve Wedderben.“

„Ihr dürft nicht so junstere Augen machen, Vent Bonken, das ist ja zum Fürchten. Ihr solltet froh sein, daß ich hier bleiben darf — ich hoffe es wenigstens — denn Ihr gehört doch auch zu denen, die gut machen wollen.“

„Nur, was ich selbst verschuldet. Aber andere Schuld laßt ich nie wie Ihr, Jüngler Verlust, auf meine Schultern, Welt's Euch das.“

Und ohne Worte trat er mit großen Schritten von dannen. Sölve sah ihm ganz verstockt nach. Wie stolz er dahinschritt und wie hoch er das Haupt trug. Nicht ein einziges Mal sah er zu ihr zurück.

Sölve gedrückte eine Träne in ihren Wangen und strich mit der Hand über die weiße Stirn, als müsse sie einen Traum verschwinden. Sie sah noch, wie Vents hohe Gestalt hinter den weißen Dänen verschwand, dann trat sie zurück ins Haus.

Kind anderer Gedanke als der an ihre Pflicht sollte ihr kommen.

Zurück zum Reich!

Ein Notruf der besetzten Gebiete.

Der Wirtschaftsausschuß für die besetzten Gebiete sah in seiner Sitzung am Montag folgende Entschlüsse, die der deutschen Abordnung in Haag telegraphisch übermittelt wurde:

Der Wirtschaftsausschuß als die Gesamterrettung von Industrie, Handel, Handwerk und Landwirtschaft des besetzten Rheinlandes hält sich angedrängt für sich von Tag zu Tag verschlechternden wirtschaftlichen Lage für verpflichtet, von der Reichsregierung zu verlangen, bei den kommenden politischen Verhandlungen in Haag darauf zu bestehen, daß die sofortige Räumung des besetzten Gebietes und die Wiedervereinigung des Saargebietes mit seinem Mutterlande zur Vorbedingung der Annahme des Vorpaares gemacht wird, für die die deutsche Wirtschaft eine laum tragbare Belastung bringen wird.

Die Rheinlandräumung darf nicht von irgendwelchen wirtschaftlichen oder politischen Zusatzklauseln abhängig gemacht werden.

Insondere muß die Einziehung einer Zerstellungs- und Bergleichscommission abgelehnt werden, weil sie der Ausraub eines die endliche Befriedigung gefährdenden Mißtrauens ist.

Das Saarland bildet mit dem deutschen Mutterlande eine untrennbare wirtschaftliche Einheit.

Die unnatürliche Grenzabteilung schädigt insbesondere die Grenzgebiete auf das schwerste. Die Wiedervereinigung des Saargebietes mit Deutschland ist umso notwendiger, als Deutschland die ihm auferlegten ungeheuren Kosten des Vorpaares nur dann mit tragen können.

Wenn es keine gesunden wirtschaftlichen Kräfte, zu denen die harte Wirtschaft des Saarlandes nun sehr gehört hat, wieder einheitlich zusammengeführt wird und sich in Freiheit entfalten kann.

Nach immer ...!

Wenn man der Ansicht war, daß die Internationalisierte Mißtrauungskommission lange schon zu existieren aufgehört habe, so wird man sicher durch die Nachrichten über die Entente in Berlin weilen Oberleutnant Durand, Oberst Gollert, Oberst Agartz und Major Balzer. Es hat auch nicht den Anschein, als ob die Militärs ihre Zelte in Berlin sobald abzubauen denken.

Verfassungsfeiern im Saargebiet.

Der Oberbürgermeister von Saarbrücken und die Stadtverordneten-Fraktion der Zentrumspartei, der Sozialdemokratischen Partei, der Deutsch-Saarländischen Volkspartei, der Deutschen Demokratischen Partei, sowie der Deutschen Wirtschaftspartei haben einen Aufruf erlassen, in dem es heißt, daß die Bevölkerung des Saargebietes innerlich durch die tiefsten Gedanken und Gefühle verbunden sind, die bei den Verfassungsfeiern im Reich ihren Ausdruck finden. Die Saarbrücker Verfassungsfeier soll daher ein einmütiges Besinnen zur Verfassung unseres deutschen Volkstaates werden.

Der Aufruf schließt: „Gleich wie sich vor zehn Jahren das deutsche Volk durch die Verfassung Weg und Ziel gegeben, gleich wie es seit zehn Jahren auf dem gemeinsamen Boden aus tiefster Not der Wiedervereinigung entgegengeführt, so möge es auch gemeinsam an diesem Weltkriege seine Geschäfte und Geschäfte in engerer Zusammenarbeit mit den deutschen Gedanken und Gefühle verbunden sind, die bei den Verfassungsfeiern im Reich ihren Ausdruck finden. Die Saarbrücker Verfassungsfeier soll daher ein einmütiges Besinnen zur Verfassung unseres deutschen Volkstaates werden.“

Was sich Polen alles erlaubt.

Ein Salutskonflikt in Danzig.

Der polnische diplomatische Vertreter in Danzig, Minister Strasburger, der schon wiederholt seine Voreingenommenheit gegen die freie Stadt Danzig zu erkennen gegeben hat, hat anlässlich des Besuchs italienischer Kriegsschiffe in Danzig einen neuen Vorstoß unternommen. Nach einer Danzig-polnischen Vereinbarung vom 29. Juni 1925 über den Besuch fremder Kriegsschiffe in Danzig werden die Verhandlungen über die Formalitäten dieser Besuche sowie über die geplanten Veranlassungen zwischen der freien Stadt Danzig und der betreffenden ausländischen Vertreter in Danzig geführt.

Diese Vereinbarung hat Minister Strasburger nun zu folgendem benutzt: Die italienischen Kriegsschiffe sollten ursprünglich auf der Danziger Reede vor Anker gehen und 21 Salutschüsse für den Danziger Senatspräsidenten Dr. Sahn abgeben. Strasburger erklärte, Präsident Sahn sei kein Staatschef, sondern habe nur die Rolle eines Ministerpräsidenten. Einem Ministerpräsidenten können aber nur 19 Salutschüsse zu. Diese Auslegung richtet sich gegen die Hoheit des Danziger Senatspräsidenten. Polen bekennt sich bei jeder Gelegenheit den souveränen Charakter der freien Stadt Danzig.

Trotzdem kommandierte italienische Geschwaderkommandant wie auch der Danziger Küstenkommandant, der italienische Graf Grapino, sich für die Abgabe von 21 Salutschüssen ausprechen, beehrte Strasburger auf 19 Schüsse. Der Konflikt wurde vorläufig dadurch aus der Welt geschafft, daß Danzig eine Veränderung im Programm des Kriegsschiffbesuches vornahm. Die Schiffe gingen nicht auf der Reede vor Anker, sondern in Danziger Häfen.

Da in Häfen die Abgabe von Salutschüssen nicht üblich ist, ist der Salutskonflikt für diesen Fall zwar gegenstandslos geworden, nicht aber für die Zukunft. Es wird Sätze der noch zu führenden diplomatischen Verhandlungen sein, hier das volle harte Recht Danzigs auf einen Ehrensalut von 21 Schüssen für seinen Vertreter durchzusetzen.

Wieder ein polnisches Flugzeug über deutschem Boden.

Nach amtlicher Mitteilung überlag ein polnisches Doppeldecker, der als solcher an den Spitzenturm des Reichsflugplatzes in Weiden, wo sich die deutsche Grenzstadt Weiden befindet, das Flugzeug wurde in geringer Höhe über dem Bahnhof und über dem neuen Stadion geflogen.

Die Weidener Bevölkerung nahm diesen neuen polnischen Flugzeugauftritt mit großer Mißbilligung auf, zumal erst vor einigen Wochen ein polnisches Flugzeug Weiden überflogen hatte. Nach diesen mehrfachen polnischen Flugzeugüberflügen über deutschem Boden erscheinen amtliche deutsche Schritte im Interesse des Grenzlandes dringend geboten.

Da wiederholt polnische Flugzeuge deutsche Städte, so kürzlich auch Schneidemühl, überflogen haben und Aufnahmen von Bahnhöfen, Reichswehr- und Schutzpolizei Kasernen und anderen wichtigen Plätzen machten, liegt offenbar Rufschrei vor. Alle Vorstellungen in Polen scheinen nichts zu fruchten. Es dürfte an der Zeit sein, namentlich in der künftigen Weise gegen die Grenzverletzungen einzuschreiten.

Ein Finanzausgleich mit Polen?

Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, ist der jetzt erfolgte Liquidationsbeschluss, das Gut des Grafen Schwannefeld-Schwern in Nordpommern zu liquidieren, als ein

politisches Druckmittel gedacht, um eine finanzielle Auseinandersetzung mit Deutschland herbeizuführen. Diese Maßnahme ist aber in jeder Weise verfehlt. Denn wenn die polnische Regierung der Meinung ist, daß sie von der deutschen Regierung noch gewisse Summen herauszubekommen würde, so gibt sie sich eher schweren Täuschung hin. Die Deutsche Regierung ist durchaus in der Lage, bei etwaigen Verhandlungen über einen deutsch-polnischen Finanzausgleich eine Gegenrechnung aus Grund und Boden vorzubringen zu präsentieren. Während von polnischer Seite Ansprüche aus der Zeit der deutschen Okkupation geltend gemacht werden, ergibt eine Berechnung der deutschen Forderungen gegen Polen die haunenswerte Summe von 2 1/2 Milliarden Reichsmark.

Diese Summe muß hinsichtlich des Zahlungsmodus geteilt werden, und zwar einmal in diejenige Summe, die nach Artikel 236 des Versailler Vertrages von der Reparationskommission der deutschen Regierung in Anrechnung auf die Niedergutmachungsschuld gutgeschrieben wird, und zweitens in die Summe, die von Polen unmittelbar an die von der Enteignung betroffenen Personen gezahlt werden muß. Natürgemäß ist die zur Gültigkeit gelangende Summe, die das Gut und Eigentum des deutschen Volkes, und zwar beträgt der Wert der abgetretenen Staatsgruben allein rund eine halbe Milliarde Reichsmark. An sonstigen Werten sind noch 146 Millionen Reichsmark für die früheren preussischen Domänen in der Bilanz zu nennen.

Die deutschen Forderungen gegen Polen, bei denen die Zahlung unmittelbar an die Entgelteten zu erfolgen hat, belaufen sich nach genauer Berechnung auf 221 1/4 1/4 Mill. In dieser Zahl sind die Summen enthalten, die Polen für die unter Berufung auf Artikel 236 des Versailler Vertrages unentschuldig vorgenommenen Eigentums-Entziehungen die sogenannten verpfändeten Liquidationen sowie für die Liquidationen auf Grund des Artikel 297 des Versailler Vertrages zu zahlen hat.

Am einzelnen belaufen sich u. a. die Forderungen der annullierten Anleiher auf rund 135 Millionen Reichsmark, die der annullierten Domänenpächter auf rund 90 Millionen Reichsmark, die der liquidierten Anleiher auf 50 Millionen Reichsmark, der freien Kammer auf 50 Millionen Reichsmark.

Die Subventionspolitik.

Die Parteien haben an die Regierung die kategorische Forderung gestellt, daß ihre Subventionspolitik aufhören müsse und daß sie die Hand davon lassen solle, öffentliche Mittel in Privatunternehmungen festzusetzen. Ihre letzten helfend eingetragenen ist. Die Mittel des Reiches werden wohl verloren sein, denn es stellt sich bei dem Unternehmen wieder die Notwendigkeit einer neuen Stützungsaktion heraus. Das darf unzulängliche Mittelkraft soll wieder erhöht werden. Man wird wieder damit rechnen, daß die Regierung, die bereits 7 Millionen im Jahre 1924 und 4 Millionen im Jahre 1925 gezahlt hat, weitere Mittel gibt, um die eingezahlten 7 Millionen nicht zu verlieren. Die Parteien werden deshalb diesmal ein ernstes Wort zu reden haben.

Als neuer Fehlschlag stellt sich die Beteiligung des Reiches bei den Stad-Motorflug-A.G. heraus. Dieses Unternehmen ist in künftigen Wiedergang begriffen, obwohl das Reichsregierungsministerium bereits mit 2 Millionen helfend eingetragenen ist. Die Mittel des Reiches werden wohl verloren sein, denn es stellt sich bei dem Unternehmen wieder die Notwendigkeit einer neuen Stützungsaktion heraus. Das darf unzulängliche Mittelkraft soll wieder erhöht werden. Man wird wieder damit rechnen, daß die Regierung, die bereits 7 Millionen im Jahre 1924 und 4 Millionen im Jahre 1925 gezahlt hat, weitere Mittel gibt, um die eingezahlten 7 Millionen nicht zu verlieren. Die Parteien werden deshalb diesmal ein ernstes Wort zu reden haben.

Gustav-Adolf-Fest in Carsdorf

Sonntag, den 11. August, nachm. 1/3 Uhr

Predigt: Pfarrer Köhn-Naumburg
Bericht: Pfarrer Wertgen-Köhn

Heute ff. Zeitbucklinge Wwe. Meiß.

Verloren!

Billy-Photo-Apparat auf der Singler Hofstraße. Finder wird gebeten, den Apparat bei Herrn Albrecht gegen 5.- M. Finderlohn abzugeben.

Unserem Turmbruder Alfred Ganz zu seinem heutigen Geburtstag ein Fröhliches Hoch!

Johann der ganze Grabenmühlweg wackelt.

Photograph BACH

Reinsdorf b. Vitznburg

empfiehlt sich für

photograph. Aufnahmen

jeder Art.

Komme auf Wunsch ins Haus. — Fernspr. Amt Nebra 197

Bildfunk....

Wie lange wird es noch dauern, bis in jedem Heim / wie heute ein Radio-Empfänger / auch der Bildfunk-Apparat steht, der durch drahtlose Bild-Übertragung erst die technische Vollendung des Rundfunks bringt? Über alle Fortschritte auf diesem Gebiet wie auch über viele andere interessante Dinge erzählt (jedem verständlich) die größte Funkzeitung Der Deutsche Rundfunk, der überdies allwöchentlich sämtliche ausführlichen Programme aller in- und ausländischen Sender bringt! Hat 30 Pf. / Monatsheft DM 2.- / Man bestellst am besten beim Postamt oder bei Buchhandlung, 3 Probeheft gratis vom Deutschen Rundfunk, Berlin N 24

DER WESTERMANN'S MONATSHEFT-ATLAS

UMSONST!

● Sie haben Ihre liebe Freude an dem wertvollen Kartenwerk, das die ganze Welt umfaßt, und an jedem Besizer von „Westermanns Monatsheften“ haben Sie gefreut. Sie können nunmehr auch ein fotografisches Nachschlagewerk haben, das Ihnen nicht nur alle Länder der Welt zeigt, sondern auch alle Städte, die in der Welt sind, und die in der Welt sind, und die in der Welt sind.

● Das neue Atlas, der in monatlichen Teillieferungen, „Westermanns Monatsheften“ beigegeben wird — koste aber nichts — liefert Ihnen alle Nachschlagewerke, die Sie brauchen, und die Sie brauchen, und die Sie brauchen.

● Abonnenten-Werber — auch nebenberuflich — bei guter Verdienstmöglichkeit überall gesucht

GUTSCHHEIN ist ein Verlag Georg Westermann, Braunschweig Gegenüber dem Hauptbahnhof, 20 Welfen Platz — liegen in Weiden bei — erhalten Bestellungen aller Bücher, Zeitschriften, die unter dem „Westermanns Monatsheften“ haben, ein Probeheft im Werte von 20 Pf. — kostenlos.

Man, Berlin und andere Städte

Gämtliche Zeitschriften

des In- und Auslandes, auch Versicherungszeitschriften wie:

Der Bergfried
Das Buch für Alle
Der Bild
Der Helfer
Deutsche Landw. Zeitung
Sport und Gesundheit
Das Blatt der Hausfrau
Familienfort
Der Freund
Land und Leute
Nach Feierabend
Schöne Welt
Schöne Familienhefte
Wohlfahrt
uvm. uvm.

liefert schnell und ohne Aufschlag

Buchhandlung Scharf, Nebra

Nebräer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebrä

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postämtern 1.10 M.

Schriftleitung: Wihl. Sauer in Kofleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Kofleben.
Geschäftsstelle in Nebrä: Frau Kaufmann Weig, Markt 24/25.
Fernsprecher: Amt Kofleben Nr. 221. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 48 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Rahmenfeld 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtsparkasse Nebrä — Bankverein Arttern.

Nr. 93

Donnerstag, den 8. August 1929

42. Jahrgang

Frankreichs Trabanten.

Uebereinstimmend hat man in der ganzen Welt der Haager Konferenz keine sehr günstige Prognose gestellt, da sich einem raschen Verlauf ungeheure Schwierigkeiten entgegenstellen. Neben den bekannten Hindernissen für eine baldige Liquidierung des Krieges dürfen auch die kleinen Quertreibereien nicht unbeachtet bleiben, die von den sogenannten kleinen Reparationsgläubigern, in der Hauptsache jedoch von Polen und der Tschechoslowakei ausgehen. Das durch den Ausgang des Weltkrieges überhäufte Polen hat im ersten Jahrzehnt seines Bestehens keine ganze Kraft dazwischen gebracht, sich seinen Besitz für alle Ewigkeit zu sichern. Nach dem Ausbruch der militärischen Sicherungsmethoden war Polen von jeher befreit, eine politische Sicherung, besonders seiner Westgrenzen, durch internationale garantierte Verträge, durch das berühmte Doloarn, zu erreichen. Die eigenen politischen Kräfte Polens reichten dazu nicht aus, und so bemühte man sich daher, mit Hilfe der ohnehin bereits abdröselnden französischen Freundschaft die Frage der Rheinlandräumung mit der Sicherung der polnischen Westgrenze zu verknüpfen und diese als Voraussetzung für die Zustimmung zu fordern. Im Laufe der Zeit ist man in Warschau mit seinen Wünschen und Forderungen immer heftiger geworden. Während früher Jakseli vor aller Welt laut seine These von der „Bedrohung Polens“ durch die Zurückziehung der Rheinlandbesetzung verfocht, hat er sich diesmal vor seiner Abreise nach dem Haag lediglich über die „wirtschaftlichen und politischen Aufgaben“ ausgelassen, die Polen im Haag zu lösen habe und deren wichtigste die Räumungsfrage sei, wobei die politische Delegation „entsprechend der Friedensbestrebungen der polnischen Politik“ auf die Grenzströmung hinzuwirken sollte.

Polen hat vor der Konferenz und zu deren Beginn für seine Forderungen Zustimmung zu machen versucht. Wenn auch gesagt werden kann, daß Jakseli bei Brind für seine Wünsche ein nicht mehr so geeignetes Ohr finden dürfte wie früher, da auch in den französisch-polnischen Beziehungen inzwischen einige Veränderungen eingetreten sind, so darf doch nicht verkant werden, daß durch die in der Montagsbesprechung der Hauptdelegierten der Mächte offenbar beschlossene Hingabe der Vertreter der kleinen Staaten zu den heftigen Eklagen der Konferenz am Dienstag die Konferenzarbeiten nicht gerade erleichtert werden. Wenn man den Vertretern dieser Mächte somit den Charakter als offizielle Konferenzteilnehmer verleiht, so löst sich dies wieder mit den Voraussetzungen der Einberufung der Konferenz nach mit der wirklichen reparationspolitischen Lage vereinbaren, da bekanntlich der polnische Reparationsanteil nur wenige 100 000 Mark beträgt und die Tschechoslowakei infolge der Übernahme des alten österreichischen Staatsbesitzes überhaupt nichts erhält. Zu der Verwirrung der reparationspolitischen Zielsetzung der Konferenz durch das Erscheinen der kleinen Mächte kommen die Schwierigkeiten in der Frage der Rheinlandräumung selbst. Natürlich weiß auch Brind, daß sich in Deutschland niemals eine Regierung finden wird, die es unternehmen könnte, für alle Zeiten das Unrecht an der Weichsel zu sanktionieren und auf den Anstich des Deutschösterreichs zu verzichten. Es steht aber zu befürchten, daß der französische Ministerpräsident verstanden wird, in der Verfolgung der bekannten militärischen Ziele Frankreichs Polen und die Tschechoslowakei vor seinen Wagen zu spannen.

Diese Annahme hat um so größere Berechtigung, als Frankreich die ganzen militärischen Vorkämpfer beider Successionsstaaten fastredig getragen hat. Es hat große gelbliche Opfer gebracht, hat seine besten Offiziere als Sanktionskräfte nach Warschau und Prag geschickt, immer mit dem Ziele, im Osten Deutschlands starke militärische Positionen zu erhalten. Es ist ziemlich klar, daß nach französischem Wunsch Polen und Tschechien handeln werden, daß sie auf der Konferenz entweder das Echo Brinds oder sein Vorstürzen sein, stets aber die deutsche Gegenpartei häufen werden.

In maßgebenden deutschen Kreisen hat man die polnisch-tschechischen Anstrengungen mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Deutschland wird auf der Konferenz seinen Standpunkt mit Nachdruck in der Richtung geltend machen, daß auch bei Hingabe der kleinen Mächte zu den bereits ersten Verhandlungen diesen Mächten etwa ein vordringliches Interesse an den Haager Reparationsverhandlungen, geschweige irgend ein Interesse an den politischen Liquidationsverhandlungen niemals eingeräumt werden darf. Von maßgebender Seite wird auf das Bestimmteste verichert, daß die deutsche Delegation sich einer Sinaushebung der Vertreter auch nur Polens und der Tschechoslowakei zu den Verhandlungen am Dienstag eingehenden politischen Ausschusses energisch widersetzen wird. Die Beteiligung der kleinen Mächte an den beiden ersten Vollkungen ist also nach der Auffassung maßgebender deutscher Kreise noch nicht geeignet, Polen und der Tschechoslowakei die Erfüllung ihres Wunsches „Rheinlandräumung mit gegen Garantierung des status quo in Mittel- und Osteuropa“ zu bringen.



Ankunft der deutschen Delegation in Haag.

Dr. Stresemann, Reichsminister Dr. Wirth und der holländische Außenminister van Blokland, der sie begrüßt.

Umgekehrt 10 Minuten nach 11 Uhr gibt der holländische Außenminister, nachdem alle Delegierten Platz genommen haben, mit drei kurzen Hammerreden das Zeichen zur Pause, und lautlose Stille tritt ein. Das Magnesiumlicht blüht auf, Photographen knippen und Zimpermperaturen turben.

Nach herzlicher Begrüßungsansprache durch den holländischen Außenminister van Blokland von Blootland ergreift

Ministerpräsident Briand

das Wort. Er führte folgendes aus:

Die Konferenz werde eine schwierige Aufgabe zu erfüllen haben, die nur mit gutem Willen zu lösen sei.

Der Erfolg der Konferenz werde nicht nur für die Interessen der beteiligten Länder, sondern für die ganze Menschheit von entscheidender Bedeutung sein.

Holland nehme an den Arbeiten der Konferenz nicht teil, jedoch habe Holland die geeignete Atmosphäre hierzu geschaffen, und das sei die unerlässliche Voraussetzung für die erfolgreiche Durchführung der Konferenz. Der Haag sei ein Symbol des Friedens. Er sei überzeugt, daß der Abschluß der Konferenz ein großer Schritt vorwärts auf dem Wege des Friedens sein werde und er wüßte dringend, daß dieser ein entscheidender Schritt sei. Alle Völker seien an der Lösung dieser Fragen interessiert.

Der unzulässige Zusammenhang zwischen allen Völkern mache heute im Bewußtsein der Öffentlichkeit.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann

Er dankte zunächst der niederländischen Regierung mit herzlichem Worten für die großzügigen Vorbereitungen der Konferenz und insbesondere für die Sicherung der Arbeit der Presse. Der Haag sei für die Konferenz der geeignetste Ort als die Stätte, wo der Gedanke des internationalen Rechtes geboren worden sei und seinen Weg zur Ausübung gefunden habe. Zwar hätten die kommenden Beratungen von nächsten wirtschaftlichen und finanziellen Erwägungen ausgehen und

die Folgerungen der Londoner Konferenz vom Jahre 1924 bilden. Damals sei es aber bei dem ersten Versuch geblieben, eine wirtschaftliche Liquidierung des Krieges herbeizuführen.

Wirtschaft auf neuer Grundlage

Anjere heutigen Beratungen, führte Stresemann aus, werden auf der Arbeit der Sachverständigen beruhen. Aber

es ist klar, daß die wirtschaftlichen und finanziellen Ergebnisse nicht die einzigen dieser Konferenz sein werden. Die wirtschaftlichen Beratungen müssen auch politische Folgen haben, nicht nur für die Länder, welche, wie die Vertreter von Frankreich mit Recht beanspruchen, noch unter den Folgen des Krieges zu leiden haben, sondern für alle Länder der Welt. Die Leistungen, welche die hier vertretenen Länder schaffen müssen, werden nur möglich sein, wenn die Wirtschaft auf eine neue Grundlage gestellt wird. Ich sehe eine neue Weltwirtschaftskonferenz voraus, welche sich damit beschäftigen wird, den internationalen Handel auf eine große Grundlage zu stellen. Ich hoffe, daß der Augenblick kommen wird, wo wir auf die Zeit, in der die europäischen Länder wirtschaftlich getrennt waren, ebenso politisch zurückzuführen werden, wie wir heute in Deutschland politisch auf die Zeit von hohen Zollmauern umgeben waren. Ein Fortschritt in dieser Richtung wird eines der wichtigsten Ergebnisse dieser Konferenz sein.

Arbeitsfreude und Frieden

Um zu arbeiten und zu produzieren brauchen aber die Völker Freude an der Arbeit und Befriedigung. Das ist eine der unwiderrücklichen, die von dem größten deutschen Staatsmann der deutschen Nation empfohlen wurden. Auch in dieser Hinsicht hoffe ich auf ein gutes Ergebnis der Konferenz. Es soll zu einer freudigen Zusammenarbeit auf der Grundlage völliger Gleichberechtigung und tatsächlicher Freiheit zwischen den Nationen führen, die an dem Krieg teilgenommen haben.

Die Führer an die Spitze

Es scheint mir, daß die Berühmungs- und Verständigungsarbeit in der letzten Zeit langsamer fortgeschritten, als wir dies ermarren durften. Nichts ist schwerer zu ertragen, als enttäuschte Hoffnungen, und deshalb hoffe ich, daß diese Konferenz dazu beitragen wird, das Werk der Berühmung und Zusammenarbeit wieder in dem gleichen raschen Tempo fortzuführen, wie dies vor einiger Zeit der Fall war. Ich bin mir der Schwierigkeiten, die noch zu überwinden sein werden, wohl bewußt, aber die Führer von Völkern dürfen nicht murren, bis 9 1/2 hinter ihnen stehen. Wir müssen an der Spitze gehen. Auch in dieser Hinsicht ist der Haag der beste Ort, um einen Erfolg der Konferenz zu sichern.

Englands Finanzminister Snowden

gab dann eine kurze Erklärung ab. Auch er dankte der holländischen Regierung für die großzügige Aufnahme und Vorbereitung der Konferenz. Die Ergebnisse der Konferenz würden von großer Bedeutung für alle Völker sein.

Der englische Finanzminister bat sodann, sich unmittelbar an Dr. Stresemann wenden, seine besten Wünsche dem Reichsanwalt Stemann Müller für seine baldige Genesung und die Wiederaufnahme der Arbeit zu übermitteln. Er fügte hinzu, daß auch ein anderer Staatsminister, Reinhold, aus Krankheitsgründen verhindert sei, an der Konferenz teilzunehmen.

Brind und Stresemann erhoben sich und dankten beide Snowden für seine Worte der Teilnahme. Damit war die öffentliche Eröffnungssitzung geschlossen.

Allgemein ist aufgefallen, daß die Ausführungen Briands, des holländischen Außenministers und auch des englischen Finanzministers von der Konferenz mit dem höchsten Beifall bemerkt wurden, während die langen und für die Arbeiten der Konferenz bei weitem bedeutungslossten Ausführungen Dr. Stresemanns von den anwesenden Angehörigen mit Schweigen aufgenommen wurden. Wir wollen nicht hoffen, daß diese Tatsache als böses Omen gedeutet werden muß und daß die Annahme Berühmung verfehlt. Deutschland sieht einer geschlossenen Welt von Genossen gegenüber. Im letzteren Falle wäre langes Verhandeln aber positives Ergebnis nur Vergewandung von Zeit, Geld und Nerven, die besser und nützlicher angewandt werden könnten.

Weise Ermahnung

Zeistellungskommission — eine unerlässliche Privatität.

London, 6. August.

Der „Observer“ gibt der britischen Abordnung für die Haager Konferenz einige Ermahnungen auf den Weg, die an Deutschland nichts zu wünschen übrig lassen. Die Rheinlandräumung bezeichnet das Blatt als außer Zweifel stehend, aber etwas mehr Gewißheit darüber, daß die Besatzungsmächte bereits am 31. August den Rückzug antreten würden, wird erwünscht.

Wie aber, so fragt das Blatt, liegen die Dinge mit der Zeistellungskommission, deren Schicksal eine lebendige Frage und eine untagbare Privatität und nicht etwa ein Mittel der Wahrheitsfeststellung oder des Ausgleichs wäre. Den Außenminister Henderson werde man beurteilen nach seiner Festigkeit in der Frage der Rheinlandräumung. Der Stand der Beilegung deutschen Lebens gehen ebenso tief wie irgendeine andere europäische Gefahr, und solange deutsches Gebiet nicht befreit sei, sei der Krieg noch nicht wirklich Kompromisse könnten hier gebildet werden.

In finanziellen Fragen stellt sich der „Observer“ vornehmlich hinter Snowden. Großbritanniens habe als Land